Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 212. **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 11. September** **1878.**

Die Eröffnung des deutschen Reichstages.

Am Montag Nachmittag 2 Uhr hat im Weißen Saale des Königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung des deutschen Reichstages zur ersten Session seiner vierten Legislaturperiode stattgefunden. Die Zahl der zu der Feierlichkeit erschienenen Reichstagsabgeordneten betrug etwa sechzig, größtentheils den konservativen Fraktionen angehörig, dann noch eine Anzahl Nationalliberale. Andere Fraktionen waren nicht vertreten. Unter den Anwesenden bemerkte man das Präsidium des letzten Reichstages, die Herren v. Forckenbeck, v. Stauffenberg, Fürst Hohenlohe-Langenburg, den Feldmarschall Graf Moltke, die Staatsminister Falk, Friedenthal und Dr. Delbrück, den Präsidenten des Herrenhauses Herzog v. Ratibor. Die Versammlung gruppirte sich gegenüber dem Throne, über dessen Sessel eine purpurne Decke als Hülle gebreitet war. Die Bundesrathsbevollmächtigten, die sich im Grünen Salon neben der Bildergallerie versammelt hatten, traten kurz nach 2 Uhr in den Weißen Saal. Der Alterspräsident des Reichstages v. Bonin brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Die Bundesbevollmächtigten stellten sich links vom Throne auf, zunächst demselben der Stellvertreter des Reichskanzlers, Otto Graf zu Stolberg, in Kürassieruniform, darauf der baierische Bundesbevollmächtigte Herr v. Rudhard, dann der preußische Justizminister Dr. Leonhardt, der sächsische Minister v. Nostitz-Wallwitz u. s. w. Graf Stolberg verlas die Eröffnungsrede wie folgt:

Geehrte Herren!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen mich zu ermächtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstags zu eröffnen.

Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollerem Erfolge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Gottes Gnade bewahrte zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Majestät genöthigt, bis zur völligen Genesung Sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen.

Schon nach dem ersten Mordanfall waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Frevelthat unter dem Einflusse der Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war.

Die Vorlage wurde abgelehnt.

Jetzt, wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reich und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen, aufs neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugungen nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmälige Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur dem Mißbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen unseres staatlichen und Kulturlebens bedroht.

Ein von diesen Gesichtspunkten aus aufgestellter Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neugewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche nothwendig sind, um die friedliche Entwickelung des Reichs gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß, wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird.

Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Die Versammlung nahm die Verlesung der Thronrede mit ernstem Schweigen entgegen. Nachdem Graf Stolberg den Reichstag für eröffnet erklärt hatte, brachte der bairische Bundesbevollmächtigte Gesandte von Rudhard das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Der Feierlichkeit, die im Ganzen nicht länger als 3 Minuten dauerte, hatte auf den Tribünen ein nur mäßig zahlreiches Publikum beigewohnt. In der Diplomatenloge bemerkte man den Gesandten der Vereinigten Staaten, Bayard Taylor, einige Mitglieder anderer Botschaften und Gesandtschaften mit ihren Damen; auch ein Japanese war zu schauen.

Zur Eröffnung des Reichstags.

□ Berlin, 9. Sept.

Farblos und matt genug leiteten sich heute die Arbeiten der Reichstagssession ein, in deren Verlaufe so stürmische Zusammenstöße bevorstehen. Die Versammlung im Weißen Saale verlief ganz in jener ceremoniell-langweiligen Form, in welcher sie immer zu verlaufen pflegt, sobald nicht die Anwesenheit des Reichsoberhauptes selbst ihr ein feierliches Gepräge giebt. Sie währte kaum drei Minuten. Die verlesene Thronrede ist ganz kurz und ohne politische Bedeutung; sie beschränkt sich darauf, Anlaß und Zweck der Session anzugeben und erledigt sich dieser Aufgabe in denkbar einfachster Weise. Der schwere, tiefe Ernst der Situation lag freilich auf allen Anwesenden, auch ohne daß Worte ihm einen besondern Ausdruck gaben.

Die Eröffnungssitzung des Reichstags fand dann unmittelbar nach der Feierlichkeit im Weißen Saale statt. Sie war selbstverständlich reinen Formalien gewidmet. Was seit lange der deutschen Volksvertretung nicht passirt ist, geschah diesmal; sie war schon bei Beginn der Session vollzählig. Als Alterspräsident fungirte der Abg. v. Bonin. Er leitete die Verhandlungen mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser ein; die sozialdemokratischen Abgeordneten Fritsche und Liebknecht, welche unter ihren Spezialkollegen allein zugegen zu sein schienen, demonstrirten, indem Ersterer den Saal verließ und Letzterer sich weder erhob, noch in das Hoch einstimmte, ein Benehmen, das unter den obwaltenden Umständen schon mehr verächtlich, als gehässig ist. Dies war aber der einzig bemerkenswerthe Zwischenfall der Sitzung. Sonst wurde offiziell nur der Namensaufruf vollzogen, welcher die Beschlußfähigkeit der Versammlung ergab und privatim wurden Begrüßungen der alten, Vorstellungen der neuen Mitglieder ausgetauscht; unter letzteren wurde wohl am freudigsten Delbrück bewillkommnet, der frisch und rüstig aussah, wie nur je. Die nächste Sitzung wird erst Mittwoch stattfinden und der Präsidentenwahl gewidmet sein, deren vermuthlich vielfach aufregende Vorverhandlungen in und zwischen den einzelnen Fraktionen den morgigen Tag ausfüllen werden.

Das Sozialistengesetz nebst Motiven ist heute Abend bereits im Drucke ausgegeben worden. Die Spannung, mit welcher man seiner Begründung entgegen sah, rechtfertigt sich nicht ganz. Sie enthält nur wesentlich bekannte Argumente und Thatsachen; namentlich ist nicht, wie früher mitgetheilt wurde, auf die entsprechende internationale Gesetzgebung Rücksicht genommen. Auf ihre Einzelnheiten zurückzukommen, wird demnächst noch vielfach Gelegenheit sein.

Politische Uebersicht.

Während bei uns in Deutschland in althergebrachter Weise durch die Eröffnung des Reichstags die Einleitung zum parlamentarischen Kampf getroffen ist, und zwar zu einem Kampf, der an Heftigkeit wohl alle früheren übertreffen wird — tobt ein anderer und furchtbarerer Kampf auf der Balkanhalbinsel. Nicht Bosnien und die Herzegowina allein fordern Ströme des Blutes, bald werden die griechischen Grenzprovinzen ihren Antheil an dem Blutbade nehmen, und selbst wenn der Berliner Vertrag erfüllt sein sollte, wird keine Ruhe herrschen: das beweisen die Vorgänge in Albanien. Die Ermordung des Muschirs Mehemed Ali Pascha, unseres Landsmannes, der sich von den Strapazen seiner ruhmreichen Laufbahn in einer Stadt am Harz für die Dauer des ihm noch vergönnten Lebens auszuruhen gedachte, — diese Ermordung ist nicht ein zufälliges Ereigniß, sie ist ein Symptom der Unfähigkeit der Türkei, auch nur in den ihr noch verbleibenden Provinzen die Ordnung aufrecht zu erhalten. Jetzt allerdings hat sich die Pforte zu dem Entschlusse ermannt, energische Maßregeln gegen die albanesischen und altserbischen Empörer zu treffen. Auch nach Macedonien, wo bedenkliche Anzeichen von Ruhestörungen hervortreten, sollen Verstärkungen abgehen. Aber werden die muhamedanischen Truppen die muhamedanischen Insurgenten zur Ruhe bringen und nicht vielmehr, wie wir dies hier und da in Bosnien gesehen haben, mit den Aufwieglern gemeinsam rauben und morden?

Wenn nun von der Entsendung türkischer Truppen nach Albanien eine baldige Unterdrückung der meuterischen Elemente kaum zu erwarten steht, so ist auch auf eine baldige Pazifizirung von Bosnien nicht zu rechnen. Schnell genug zwar haben die Oesterreicher die größten Städte in ihre Gewalt gebracht und sind auch in südlicher Richtung ziemlich weit vorgedrungen. Die Hauptarbeit aber wartet ihrer in dem sog. „Halse" zwischen Serbien und Montenegro, wo die Insurgenten sich in großen Haufen konzentriren. Auch ist das okkupirte Terrain noch lange nicht zur Ruhe gebracht. Während der Vormarsch bereits über Serajewo hinaus vorgedrungen ist, stehen Szapary im Nordosten, Zach im Nordwesten von Bosnien in äußerst gefährdeter Lage. Nur mit Mühe hat Ersterer bisher gegen die Insurgenten Stand gehalten und Letzterer hat, wie wir gestern noch telegraphisch melden konnten, die eroberten Positionen von Bihacs wieder aufgeben müssen. Er verlor dabei ca. 400 Mann an Verwundeten, darunter einen Oberst, einen Oberstlieutenant und 14 andere Offiziere, während 2 Offiziere gefallen sind, 2 vermißt werden. Die große Anzahl der seither als „Vermißte" Gemeldeten beweist wohl, daß die Insurgenten, des Terrains besser kundig als die Okkupationstruppen, hin und wieder Abtheilungen abfangen und ihnen in den zerklüfteten Gebirgen den Garaus machen. — Auch die Abtheilung, welche Trebinje genommen hat, hatte nach der Einnahme noch mehrere Scharmützel zu bestehen. Die in Trebinje selbst lagernden Truppen

Litteratur- und Kunstbriefe.

Von
einem Wohlbekannten.

25.

An Herrn Major von *** in ***.

Hochgeehrter Herr!

Mir erschien es als ein Scherz über meine litteraturgeschichtliche Vielwisserei, als Sie mich letzthin fragten, wer denn Johannes Scherr sei; aber ich bin hinterher ruhiger in mich gegangen. Ich besann mich, daß Scherr ein Mann sei, mit dem man sich in militärischen Kreisen wenig beschäftigt, selbst dann nicht einmal, wenn eine ebenso ehrenvolle wie schwere Verwundung einen Major zur reichlichsten Muße verurtheilt hat. Jener verdiente Offizier v. N., der in Zorndorf eine Wunde und während seiner Heilung Litteraturbriefe von Lessing empfangen hat, wird nicht viele seines Gleichen haben. Ihre Frage war gewiß ganz ehrlich gemeint und so haben Sie ein Recht auf eine ebenso ehrliche Antwort. Lassen Sie mich aber gleich im Eingang gestehen: wer Scherr ist, kann ich Ihnen wohl sagen, nicht aber, was er eigentlich ist. Johannes Scherr ist ein wackerer Schwabe; er ist am 3. Oct. 1817 zu Hohenrechberg geboren, von wo aus man den herrlichen Blick auf den Hohenstaufen hat und sich auf seine Geschichte besinnt. Seine feinsinnige Mutter hatte einen tiefen Einfluß auf sein reizbares Gemüth, das weder durch die gmünder Gymnasialjahre, noch durch die züricher und tübinger Universitätsstudien litt, das er aber unter den schlimmen politischen Erfahrungen späterer Jahre mit einem sonst unverständlichen Cynismus umpanzerte, um es heil zu erhalten. Nachdem er gelehrt und in Stuttgart ein vorläufiges Heim gefunden hatte, begann er 1844 mit Aufsehen erregender politischer Schriftstellerei, betheiligte sich an demokratischen Agitationen, ward 1848 Abgeordneter und 1849 Flüchtling. Nicht blos die geographische Nähe bewog ihn, sich nach dem Generalasyl, der Schweiz, zu wenden, sondern sein Name hatte dort bereits guten Klang, wenn auch nicht durch ihn selbst. Seit einem Vierteljahrhundert hatte dort sein sechszehn Jahre älterer Bruder als Pädagog, besonders als Blinden- und Taubstummenlehrer gewirkt. Zunächst lebte der jüngere Scherr als Schriftsteller in Winterthur; seine zahlreichen, immer gleichmäßig frischen Schriften über Litteratur und Geschichte fanden in vielen Kreisen Beifall, so daß er 1860 für diese Fächer als Professor an das Polytechnikum in Zürich berufen ward. Das ist eine angemessene Stellung für seinen elastischen Geist und seinen Kosmopolitismus; sein Auditorium ist ein wirklich internationales, an dessen Charakter er eine gleiche Freude hat wie an seinem ebenso bunt zusammengesetzten Gottfried Kinkel. Die unbegrenzte Redefreiheit ist ihm willkommen, ja geradezu Bedürfniß; er nimmt nie ein Blatt vor den Mund, und was er nicht drucken lassen kann, darf er als derbe Ergänzung vom Katheder herab sagen. Die Zuhörer lieben den unerschrockenen Carlylismus seiner Vorträge, gegen welchen das Drastischste in seinen Büchern nicht aufkommt. Es ist ein wunderbarer Mensch; Stubenhocker und doch lebensfrisch; ungemein belesen und vielseitig gebildet und doch niemals überladen gelehrt, sondern immer über dem Gegenstande freiheitlich, wie der souveränste Feuilletonist.

Also: Scherr ein schwäbisch-schweizerischer Professor. Aber was ist er innerlich? Wenn ich in seinem tiefgemüthlichen „Schiller und seine Zeit" lese, dann wieder in den bitterbösen „Hofgeschichten" oder in der grauenvollen Historie „Die Gekreuzigte" oder in irgend einer anderen seiner dreißig Schriften (unter allen schriftstellernden Dozenten dürfte er an deutschen Universitäten nur noch von dem zweitältesten Privatdozenten oder dem jüngsten Geheimen Hofrath übertroffen werden, vor denen meine makulaturbewundernde Frau daher einen anbetungsvollen Respekt hat) — ja, wenn ich ihn als Schriftsteller bis ins Detail betrachte, dann weiß ich wirklich nicht zu sagen, was er ist. Er erlaubt es eigentlich auch nicht. Wir sehen bei ihm immer nur stürmische Zu- oder Abneigungen. Nichts von der vornehmen Kühle etwa der Ranke'schen Geschichtsschreibung. Die Mühe, in eine ihm unsympathische Persönlichkeit einzugehen, giebt er sich nicht. Er trägt auf Händen oder schlägt todt. Seinen Schiller, seinen Blücher liebt er. Ein schlechter Papst ist ihm ein „Schandkerl"; Ludwig XIV. kann er schwerlich anders nennen, als indem er gleichzeitig aussprich. Aber Scherr ist doch bei aller Vielseitigkeit seines Wissens und bei aller Unberechenbarkeit seiner Sympathien und Antipathien ein ganzer Mensch.

Ein sehr charakteristisches Zeugniß für seine Weltanschauung und seinen Stil legen die „Hammerschläge und Historien" ab, welche durch ihren reichen und fesselnden Inhalt so eben, sechs Jahre nach dem ersten Erscheinen, sich eine dritte verbesserte und stark vermehrte Auflage in zwei Bänden (Zürich, Verlag von Cäsar Schmidt) verdient haben. Die beiden lateinischen Strophen aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, welche von dem Kampf ums Dasein und von der Kampfbereitschaft singen und dem Ganzen als Motto dienen, bezeichnen treffend den manchmal offensiven Charakter des Schriftstellers. Mit fester Hand greift er in die Erinnerungen der Jahrtausende, nicht um sich zurückgewendet zu vertiefen, sondern wie ein prophetischer Mahner an die Gegenwart zu wenden. Wenn er in einer Gelegenheitsrede „Genesis, Geist und Gestalt der neuzeitlichen Geschichtsforschung" untersucht (womit er den bunten Inhalt dieser beiden Bände eröffnet), drückt er besonders seinen Widerwillen gegen Ranke's Methode aus. Wenn durch diesen die fernste Vergangenheit in ihren erkennbar feinsten Zügen zur Besinnung kommt, so pulsirt in Scherr immer das stürmische Leben der Gegenwart: um dieser willen scheint für ihn nur die ganze Vergangenheit da zu sein. Das verleiht seiner Darstellung „Eines Unfehlbaren" (Stephan VI.) und der Katastrophe von „Kanossa" die beziehungsreichste Frische. Sein unzerstörbarer Widerwille gegen Alles, was ihm nach religiöser Verirrung aussieht (und unter diesem Begriff faßte er früher zu viel zusammen) führt ihn auf „einen Mucker des Mittelalters", dessen Geschichte sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts abspielt. Pikant, fast höhnisch erzählt er „eine Hofgeschichte", die widerwärtige Verbindung Ludwigs XIV. mit Anna von Oesterreich; mit kulturgeschichtlichem Ingrimm berichtet er von „der letzten Reichshexe", welche am 21. Juni 1749 bei Würzburg verbrannt wurde. Man meine aber nicht, daß den alten Demokraten hier nur eine Abneigung gegen absolutistisches Herrscherthum und Gesetz bestimme; er ist vorurtheilslos genug, in der am 10. November guillotinirten Madame Roland „eine Blutzeugin wider die Pöbelherrschaft" vorzuführen, „das große Jahr" d. h. 1870—71 und den Fürsten Bismarck im besten Patriotismus zu bewundern und in Albert Sorel,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780911019/fragment/page=0001

berloren durch Schüsse aus den umliegenden Kulas mehrere Mann und ein halbes Bataillon, welches an der Trebinika-Brücke zurückgelassen war, büßte in einem Kampfe mit Insurgenten 1 Oberlieutenant und 6 Mann an Todten ein, während wiederum 8 Mann vermißt wurden. Daß das Kapitel der türkischen Grausamkeiten hier wieder neue traurige Bereicherungen erfährt, ist selbstverständlich. Die türkischen Insurgenten zwingen die Christen, deren Häuser sie einäschern, mit ihnen zu ziehen und machten in einem Kampfe eine lebende Mauer aus ihnen, indem sie über die Köpfe der Armen hinwegschossen. Ein Bluthund — Pozderag Beg ist sein Name — ließ eine Anzahl Christenkinder abfangen, packte sie mit dem Kopfe nach unten in ein tiefes Faß, setzte sich auf dasselbe, als es gefüllt war, und ließ sich — im Beisein der Eltern! — Kaffee und Tschibuk kommen. Zehn Minuten darauf waren die Kinder todt. Man wendet sich mit Ekel von derartigen Schilderungen ab.

Griechenland schwebt in banger Erwartung, was die Großmächte auf sein Rundschreiben hin beschließen werden. In Berlin wird versichert, die deutsche Reichsregierung soll die Initiative ergriffen haben zu der bereits gemeldeten gemeinsamen identischen Vorstellung der Großmächte an die Pforte und dieser Vorschlag solle allerseits bereitwilligste Aufnahme gefunden haben. Die griechische Regierung hat inzwischen durch ihren Gesandten in Konstantinopel, Conduriotis, ihren Schritt bei den Mächten der Pforte notifiziren und zugleich erklären lassen, daß Griechenland niemals auf die ihm von dem Berliner Kongreß zugesprochenen Rechte verzichten werde.

Immer trauriger lauten die Nachrichten über die Gelbe-Fieber-Epidemie in den nordamerikanischen Südstaaten. Von den südstaatlichen Kongreßmitgliedern und einer Reihe anderer politischer Persönlichkeiten ist ein Aufruf erlassen worden, worin im Hinblick auf die Hungersnoth, die voraussichtlich der Gelben-Fieber-Epidemie folgen werde, zur sofortigen Organisirung einer systematisch geregelten nationalen Hilfe aufgefordert wird. Die Opfer, welche die Epidemie am Sonntag gefordert hat, stellen sich in New-Orleans auf 81 Personen; 223 wurden als krank gemeldet. In Memphis wurden an demselben Tage 100 Personen beerdigt, die Zahl der Erkrankten ist auf 3000 gestiegen, unter den Gestorbenen befanden sich auch 8 Aerzte. Die Zustände in Memphis sind über alle Beschreibung traurig, es hat sich jetzt ein Komite gebildet, um den bisher vom Fieber verschont Gebliebenen das Verlassen der Stadt möglich zu machen. Von Plaquemines (Louisiana) wird ebenfalls der Ausbruch des Fiebers gemeldet, in Hickman hat dasselbe ein wenig nachgelassen. Der Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfbooten ist theilweise suspendirt, in den von der Epidemie heimgesuchten Bezirken hat der Betrieb der Geschäfte vollständig aufgehört, an 90,000 Personen sind arbeitslos und es dürfte eine Million Dollars erforderlich sein, um nur für die nächsten 50 Tage Lebensmittel für dieselben zu beschaffen.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist ein gutes; Derselbe nahm gestern das 15. Bad. — Nach dem vorgestrigen Diner in der Schweizerhütte, zu welchem nur das kaiserliche Gefolge zugezogen wurde, nahm der Kaiser sammt Gefolge den Thee beim Fürsten Bismarck. — Das Wetter ist warm und prachtvoll.

Am 2. Okt. wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, durch den Kaiser die offizielle Einweihungsfeierlichkeit der Haupt-Kadettenanstalt zu Lichterfelde stattfinden. Bis zu diesem Tage muß die innere prächtige Ausstattung des Feldmarschallsaals und die Kircheneinrichtung vollendet sein.

Der Kronprinz ist am Sonntag Mittag 12 Uhr auf Station Großbeeren eingetroffen und direkt nach dem Neuen Palais zu Potsdam weitergefahren.

Die Motive zum Socialistengesetz sind nebst dem Gesetz selbst zur Vertheilung gelangt. Die erste Lesung des Gesetzes wird vermuthlich nicht vor Freitag beginnen. Die Wahl des Präsidenten wird Mittwoch stattfinden. Die beiden konservativen Fraktionen haben sich bezüglich der Präsidentenwahl vorläufig dahin geeinigt, den anderen Fraktionen Herrn v. Forckenbeck als Präsidenten, Herrn v. Seydewitz (deutsch-konservativ) als ersten und Fürst Hohenlohe-Lagenburg (freikonservativ) als zweiten Vicepräsidenten vorzuschlagen. Das Centrum wird, wie man hört, bei der Präsidentenwahl durchweg eigene Candidaten aufstellen. Daß die Ultramontanen von der Besetzung des Präsidiums ausgeschlossen bleiben, darüber herrscht, wie die „Post" meldet, unter den Nationalliberalen und den beiden konservativen Fraktionen Einverständniß. — Gestern und heute finden Fraktionssitzungen statt, in denen die Präsidentenwahl weiter besprochen werden soll. Graf Moltke hat das Ehrenpräsidium der deutsch-konservativen Fraktion wieder angenommen.

Wie die „Kieler Ztg." hört, ist das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die bei der Affaire „Großer Kurfürst" betheiligten Offiziere und Mannschaften eingeleitet. Nachdem anfänglich die Absicht bestanden, die Erledigung dem General-Kommando des Garde-Korps zu übertragen, ist dieselbe nunmehr dem General-Kommando des 3. Armee-Korps zugewiesen worden. In dem nach Abschluß der Voruntersuchung, welche durch den ersten Marine-Auditeur Justizrath Loos geführt werden soll, abzuhaltenden Kriegsgerichte wird der Korps- und Ober-Auditeur Justizrath Solms als Referent fungiren.

* Man erwartet demnächst eine Verordnung über die Bezeichnung derjenigen nichtpreußischen Dienstauszeichnungen, welche dem preußischen Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse in Betreff des den Inhabern des Eisernen Kreuzes zu gewährenden Ehrensoldes, falls sie auch im Besitz des anderen Ehrenzeichens sind, durch das Gesetz vom 2. Juni d. J. gleichgestellt sind. Das letztere enthält in seinem § 2 dahingehende Anordnungen und ist für viele Personen von Interesse.

* Ein offenes Geständniß legt ein in London erscheinendes, von französischen Kommunards redigirtes sozialistisches Blatt ab, welches den Titel: „Der soziale Krieg" führt. In dem Programm führt sich das Blatt in folgender Weise ein: „Wir wissen, daß eine Zeitung nicht so viel werth ist wie eine gute Flinte, aber immerhin ist sie eine Waffe, die auf den Gebrauch der anderen vorbereitet und moralisch Diejenigen trifft, die man später anders zu treffen gezwungen sein wird."

* Wie der „Bayerische Kurier" aus guter Quelle vernimmt, soll P. Ambrosius Kaes neuerdings den König auf das Dringendste gebeten haben, seine Resignation als Bischof von Würzburg anzunehmen, worauf der König von Bayern unter dem Ausdrucke des Bedauerns dem gedachten Gesuche desselben stattgegeben haben soll.

* In Hamburg hat vom 4.—7. Sept. die permanente Kommission für europäische Gradmessung getagt. Am 4. gab der Senat der Stadt Hamburg derselben ein Diner, am 7. veranstaltete er eine Elbfahrt für dieselbe.

▽ **Berlin**, 9. Sept. Ueber die Zulassung junger Leute zur Erlangung eines Zeugnisses der Reife für den Einjährig-Freiwilligendienst, ohne daß dieselben ein Gymnasium oder eine Realschule 1. Ordnung besucht haben, ist folgende Festsetzung nunmehr erfolgt. Die betreffenden jungen Leute müssen sich vor dem 1. Jan. und 1. Juli zu den Prüfungsterminen Ostern und Michaeli mit ihren Zulassungs-Gesuchen an das betreffende Schulkollegium wenden. Dem Gesuche muß beigegeben werden: ein Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse, die Zeugnisse der Privatlehrer über die Kenntnisse in den einzelnen Zweigen. Die Prüfung kann nur in dem Staate abgelegt werden, in welchem der Nachsuchende geboren ist, und gegen eine Prüfungsgebühr von 30 M. Das Provinzial-Schulkollegium bestimmt diejenige Anstalt, in welcher die Prüfung abzulegen ist. — Durch eine neuere Verfügung des Generalpostmeisters ist die Schlußzeit für Einschreibbriefsendungen der für gewöhnliche Briefe bestimmten Schlußzeit mit der Maßgabe gleichgestellt worden, daß bei Postanstalten auf den Eisenbahnhöfen die Einlieferung mindestens eine halbe Stunde vor dem planmäßigen Abgang des betreffenden Zuges erfolgen muß und daß die abgekürzten Schlußzeiten nur insoweit gelten, als nicht von demselben Absender gleichzeitig mehr als drei Einschreibbriefe eingeliefert werden. Bei gleichzeitiger Einlieferung von mehr als drei Einschreibbriefen durch denselben Absender sind die Postanstalten berechtigt, die bisherige Schlußzeit von einer Stunde in Anspruch zu nehmen. — Nach der vom Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über im Monat Juli d. Js. beförderte Züge und deren Verspätungen wurden auf 54 größeren Eisenbahnen Deutschlands (excl. Baierns) an fahrplanmäßigen Zügen befördert: 12,776 Courier- und Schnellzüge, 81,222 Personen-, 39,214 gemischte und 66,882 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen 3398 Courier-, Personen- und gemischte und 34,751 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Verspätungen kamen 463 vor. An Unfällen auf den Eisenbahnen waren zu verzeichnen: 29 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße fahrender Züge. Hiervon wurden 15 Züge mit Personenbeförderung und 28 Güterzüge betroffen. Beim Rangiren fanden 23 Entgleisungen und 8 Zusammenstöße statt, ferner 53 sonstige Betriebsereignisse. In Folge der Unfälle wurden 4 fremde Personen getödtet und 24 (7 Passagiere, 13 Beamte, 1 Arbeiter, 3 Fremde) verletzt, 8 Thiere getödtet, 36 Fahrzeuge erheblich, 93 unerheblich beschädigt. Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen vor: 25 Tödtungen (6 Beamte, 13 Arbeiter, 6 fremde Personen) und 83 Verletzungen (darunter 4 Passagiere) und durch beabsichtigten Selbstmord 9 Tödtungen und 2 Verletzungen. Auf Staatsbahnen entfallen 91 Fälle, darunter die größte Zahl auf die elsaß-lothringischen Bahnen (14), die oberschlesische (13) und die sächsische Staatsbahn (10), auf größere Privatbahnen 44 Fälle, darunter die größte Zahl auf die Rheinische Bahn (10), die Köln-Mindener (8) und die Magdeburg-Halberstädter (7). Im Ganzen wurden 16,909,324 Reisende befördert.

⚓ **Kiel**, 9. Sept. Der Lieutenant zur See Altag ist am Bord S. M. S. „Preußen," welche zum Zweck der Ausbildung der Kadetten in der Ostsee kreuzt, von einem Seekadetten erschossen worden. Der Kadett, welcher sich im Kieler Marine-Lazareth befindet, ist für irrsinnig erklärt worden.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 9. September.

Der Reichstag ist unmittelbar nach seiner Eröffnung zu seiner ersten Sitzung im Reichstagshause zusammengetreten. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 271 Mitgliedern, d. h. mehr als in irgend einer der ersten Sitzungen früherer Sessionen, die bekanntlich nur zu oft mit Beschlußunfähigkeit begannen. Im Uebrigen befaßte sich die von dem Alterspräsidenten v. Bonin geleitete Sitzung nur mit den vorbereitenden Schritten zur Constituirung des Hauses. Die Wahl der Präsidenten wurde nicht auf morgen, sondern erst auf Mittwoch angesetzt. Das vielstimmige „Oho!", welches darob aus den Reihen des Zentrums ertönte, läßt erkennen, daß dasselbe aus den zwischen den einzelnen Fraktionen eingeleiteten Verhandlungen über die Besetzung des Präsidiums für sich keinen Vortheil erwartet. — Am Beginne der Sitzung hatte der Präsident ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in welches die ganze Versammlung mit Ausnahme des Sozialdemokraten Liebknecht — die ebenfalls anwesenden Abgg. Bebel und Fritzsche hatten den Saal vorher verlassen — kräftig einstimmte.

Halle, den 10. September.

— Dem Herrn Dr. med. Peppmüller ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen schwarzburgischen Ehrenkreuzes 3. Klasse.

— Der Postsekretär Boltze hierselbst ist zum Oberpostsekretär ernannt.

— Vor einigen Monaten wurde der Redacteur des „Merseb. Korresp." Th. Rößner vom hiesigen Kreisgericht wegen Beleidigung des hiesigen Magistrats resp. der Polizeiverwaltung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Appellation erklärte das Apellgericht in Naumburg das hiesige Gericht für inkompetent und verwies die Sache vor das Kreisgericht in Merseburg, vor welchem gestern Termin anstand. Rößner wurde zu 200 Mark Geldbuße verurtheilt, der Staatsanwalt hatte nur 200 Mark beantragt.

— Am gestrigen Viehmarktstage waren aufgetrieben: 1005 Pferde, 83 Fohlen, 1126 Schweine, 385 Ferkel.

— Durch richterliche Entscheidung ist festgestellt worden, daß auch diejenigen Hausbesitzer, deren Grundstücke vor Chausseestrecken liegen, selbst wenn letztere nicht gepflastert sein sollten, zur Straßenreinigung verpflichtet sind.

— Die Saalschleuse bei Böllberg ist wegen einer Reparatur bis zum 13. d. M. gesperrt.

— Vom Dampfkessel-Revisions-Verein für Halle und Umgegend sind im vergangenen Monat 24 innere und 36 äußere Revisionen, 20 Druckproben, 49 Centrifugen-Untersuchungen ausgeführt worden.

Meteorologische Station.

	9. Sept. 10 U. Ab.	10. Sept. 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	754,08	756,37
Thermometer Celsius	18,38	17,13
Rel. Feuchtigkeit	85,3 %	100,0 %
Wind	SW 1	WNW 1

Wasserwärme d. Saale 5 U. mrg.: 15 °R., d. Unstrut: 15° R.

6 Uhr früh. Das Barometer stieg gestern wieder ein wenig, fiel gegen Abend und ist über Nacht wieder gestiegen; es deutet auf gutes Wetter. Der schwache Nordost hielt gestern noch an, über Nacht ist der Wind lebhafter und südwestlich geworden, der Himmel bewölkt. Regen.

---

dem Verfasser einer diplomatischen Geschichte des französisch-deutschen Krieges, gerecht abwägend „einen Franzosen, mit dem sich reden läßt", zu finden. Ungenirter spielt sein reicher Witz und sein schneidiges Urtheil in den „Briefen vom Zürichberg", den „Unbequemen Briefen" und den „Sauerampferiana" mit Verhältnissen und Menschen der Zeit, wogegen „Ein Dichter des Weltleides" (Lenau) und „Ferdinand Freiligrath", zwei Charakteristiken, von denen insonderheit die erstere ausgeführter den bewährten Litteraurhistoriker zum Worte bringt, sehr wohlthuend abstechen. Kurz: diese „Hammerschläge und Historien" sind ein wackeres, pikant unterhaltendes und auch wieder ernst unterweisendes kulturgeschichtliches Bilderbuch.

Doch widerstrebt Ihnen, hochverehrter Herr Major, trotz der Bewunderung des letzten großen Krieges und seiner politisch-diplomatischen Seele, des Fürsten Bismarck, bei Scherr wahrscheinlich immer noch der Parteistandpunkt des Verfassers. Sie verlangen etwas Royalistischeres, etwas mehr Preußischeres. Hier haben Sie es: „König Friedrich I. von Preußen. Beiträge zur Geschichte seines Hofes sowie der Wissenschaften, Künste und Staatsverwaltung jener Zeit. Von Karl Freih. von Ledebur" (Leipzig, Verlag von Otto A. Schulz). Wer den verstorbenen Verfasser als Direktor der königl. Kunstkammer und des Museums der vaterländischen Alterthümer hat wirken oder in der dortigen königl. Bibliothek die reiche Abtheilung für preußische Geschichte mit ungestörter Emsigkeit immer und immer wieder hat durchstöbern sehen, wird in diesem nachgelassenen Werke den sauberen und gewissenhaften Forscher und Kenner brandenburgischer und preußischer Dinge sofort wieder erkennen. Zwar ist weder das beabsichtigte vollständige Werk, noch die vorliegende größere Hälfte ganz von ihm selbst ausgearbeitet: vielmehr hat sein kundiger und kunstverständiger Sohn in Riga das von dem Vater gesammelte Material erst geordnet, vervollständigt und verbunden. Aber grade in der gewissenhaften Urkundlichkeit der Stoffsammlung liegt der Werth aller geschichtlichen Arbeiten des Verstorbenen. Diese ist durch die gewandte Formengebung nirgends verletzt, wohl aber überall in das rechte, ganze Licht gestellt worden, und so besitzen wir denn ein außerordentlich werthvolles, an den interessantesten Details reiches Werk zur Kulturgeschichte des preußischen Königthums, welches auch vielfache Aufklärung über die Sitten-, Kunst- und Litteraturgeschichte Deutschlands auf der Grenze des 17. und 18. Jahrhunderts darbietet. Die Prachtliebe des neuen Königs wird in diesem, mit unbefangenster Gegenständlichkeit gezeichneten Bilde uns erst vollkommen verständlich; ja von ganz besonderem Interesse ist der Bericht über die Krönung in Königsberg. Das Werk empfiehlt sich allen Freunden der preußischen Geschichte und der allgemeinen Kulturgeschichte im höchsten Grade und wir dürfen hoffen, daß die unausbleibliche Anerkennung auch die Veröffentlichung der rückständigen, in derselben Weise vorbereiteten Abschnitte über Militärwesen, Kirchliches und die Haupt- und Residenzstadt Berlin veranlassen werden. Es macht einen fast rührenden Eindruck, das Staatsoberhaupt mit so vielerlei, bisweilen sehr unbedeutenden Kleinigkeiten oder wenigstens Spezialitäten beschäftigt zu sehen; aber welcher Preuße möchte diesen Zug von Gewissenhaftigkeit aus dem Herzen unserer Hohenzollern hinwegwünschen? Mir kam es wie ein greller Kontrast vor, wenn ich die biographischen Skizzen, welche der Tod Viktor Emanuels veranlaßte, mit unserer Hohenzollerngeschichte verglich. Dort schien eine Art von Abenteurerei in den Vordergrund zu treten und der verstorbene erste König von Italien hatte es vielleicht selbst verschuldet, daß man über ihn als Regenten nicht mit zutreffender Würdigung urtheilte, weil man von seinem Worte zu Ludwig Kossuth wußte, er würde eigentlich nicht König geworden sein, aber es sei nun einmal sein Metier. Zu einer gerechten Auffassung Viktor Emanuels wird die quellenmäßige Darstellung Eduard Rüffer's viel beitragen: „König Viktor Emanuel in seinem Leben und Walten. Mit dem Portrait Viktor Emanuels" (Wien. Pest. Leipzig, Hartlebens Verlag). So weit kurz nach dem Abschluß eines so inhaltreichen Lebens berichtet und geurtheilt werden kann, verdient diese Schrift alles Lob. Sie ist mit dem wärmsten Interesse für den Helden und mit großer Kenntniß der italienischen Verhältnisse und Persönlichkeiten geschrieben, so daß sie dem Bedürfnisse eines gebildeten Publikums durchaus genügen wird. Die Darstellung des großen Ganges der Geschichte ist durch anziehende und charakteristische Personalien und Details belebt bis zu konkreter Anschaulichkeit. Zu einer urkundlichen Berichterstattung ist noch nicht die Zeit; glücklich, daß wir wenigstens über die bedeutendste Persönlichkeit der jüngsten Geschichte Italiens genügend unterrichtet sind. Doch Sie mögen Cavour noch weniger leiden als Garibaldi, weil er so kaltblütig und lediglich verständig sei, während der kühne Recke doch naturwüchsige Leidenschaft besitze. Nun, so lassen Sie mich lieber abbrechen und uns freuen, daß wir Deutsche sind.

In alter Verehrung

Ihr

ergebenster

W.

---

[21]

Die stolze Greth.

Novelle von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Den Brief! wiederholte Frau von Walis fast mit einem Schrei, ihre ganze Gestalt bebte. Sie machte Miene, seinen Arm von der Tasche zu entfernen und das Verlangte sich selbst zu holen. Er aber hielt den ihren so fest gepreßt, daß sie ihn nicht rühren konnte, machte eine Bewegung, zog den Brief aus der Tasche und warf ihn in das flackernde Kaminfeuer. In einem Nu hatte die leckende Flamme das Papier gefaßt, aber zu gleicher Zeit stürzte Frau von Walis nach dem Kamin, um dem Feuer die Beute zu entreißen. Es gelang ihr nur noch, einen kleinen Theil davon unversehrt zu erfassen.

O, wenn es dich doch verbrannt hätte! sagte der alte Mann, mehr in einem Ausdruck des Zornes als des Hasses.

Das gerettete Stück Papier enthielt noch folgende Worte: „— entehrt! Und ich wollte Dich mir nur verdienen! Mein Lebensweg geht in das Dunkel. Aber noch einmal muß ich meine Seele, meine Augen nach Dir wenden und aus Deinem Herzen Licht mir trinken für die lange Lebensnacht. Ich fasse im Geiste Deine Hände und drücke sie an mein Herz, und Alles, was nicht körperlich an mir ist, strömt aus auf Dich in Gedanken der Liebe, des Dankes für das Glück, womit Du mein armes Leben so reich gemacht hast. Sage meinen letzten Dank dem verehrungswürdigen Manne,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780911019/fragment/page=0002

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

9. Sept. 8 Uhr morgens. Im nordwestlichen Theile von Europa war das Barometer gefallen und Regen und Wind eingetreten, auch im mittleren Europa war vielfaches Regen gefallen. Die Luftbewegung war fortdauernd schwach, die Temperatur aber normal. Am 8. waren im westlichen Deutschland mehrfach Gewitter niedergegangen. Haparanda + 12 Süd leicht Nebel, Petersburg + 10 Südost still halb bedeckt, Moskau + 8 Nordwest leicht bedeckt, Stockholm + 15 still bedeckt, Memel + 14 Ost schwach bedeckt, Hamburg + 15 Ost still wolkenlos, Breslau + 15 Nordost leicht wolkenlos, Wien + 16 still wolkenlos, München + 19 West mäßig wolkig, Kassel + 17 Südost still bedeckt, Karlsruhe + 17 Süd leicht Nebel, Krefeld + 16 Nordwest mäßig Nebel, Paris + 15 Nordwest still bedeckt.

---

* Verflossenen Freitag zwischen 7 und 8 Uhr ist zwischen Bingerbrück und Bacharach ein Wolkenbruch niedergegangen. Der Eisenbahnverkehr mußte in Folge dessen eingestellt werden.

Provinzial-Nachrichten.

± **Nordhausen**, 9. Sept. Das Meteor, welches am 3. ds. hier beobachtet worden, soll nach einer der „N. Z." zugegangenen Mittheilung bei Treseburg niedergegangen sein. Am 6. ds. abends 9½ Uhr wurde wiederum ein Meteor in der Umgegend beobachtet. — Am letzterwähnten Tage wurden die Bewohner am Stundhäuser Thor hier durch einen starken Knall erschreckt; ein Knabe hatte in ein leeres Spritzfaß der Firma Sturm u. Co. brennende Zündhölzchen geworfen, wodurch die, infolge der Wärme entwickelten Gase sich entzündeten und das in Brand gesetzte Faß zerstörten. Einem Mädchen flog ein brennender Faßfaden ins Gesicht und brachte ihr mehrere Brandwunden bei. — In Leinefelde erschoß sich heute früh ein Husar vom 12. Thür. Husaren-Regiment, der wegen Insubordination ins Spritzenhaus gesteckt war. — Im Kreise Mühlhausen wüthete heute Morgen ein starkes Gewitter. Beim Schloß Anrode umkreiste der Blitz den bei einem bespannten Wagen stehenden Hofmeister und tödtete dann ein Pferd und ein zweiter Blitz eine Ente. — In der Nacht zum Sonntag brach in Harzungen im Peix'schen Mühlengehöfte Feuer aus, welches die mit Getreide gefüllte Scheune und die Hintergebäude in Asche legte, während das Wohnhaus und Mühle gerettet wurden. In der Nacht zum Montag nun loderte plötzlich, während die noch Wache haltenden Mannschaften bei den Spritzen lagerten, theils im Nachbarhause sich befanden, an verschiedenen Stellen des Wohnhauses die Flamme auf, so daß das Gebäude und die Mühle in kurzer Zeit vom Feuer verzehrt waren, trotzdem die Spritzen sofort energisch in Thätigkeit gebracht wurden. Man vermuthet, daß hier ein Fall der Brandstiftung vorliegt..

— Der Regierungs-Assessor Forster in Magdeburg ist zum Regierungsrath ernannt.

— Am Freitag wurde in Magdeburg die Blumenausstellung des dortigen Gartenbauvereins in den Räumen des „Hofjägers" eröffnet. Das Arrangement ist ein in jeder Beziehung schönes und besonders erwähnenswerth die aufgestellte Kolossalbüste des Kaisers, welche mit üppigen Pflanzengruppen umgeben und neben dem Lorbeerkranze noch mit einem solchen von Kornblumen geschmückt ist. Der Gartenbauverein, dessen Ausstellungen sich bisher mit Recht Anerkennung errungen haben, hat 900 M. für Prämien ausgesetzt, außerdem hat ein Freund der Obstkultur den Preisrichtern vier silberne Medaillen zur Vertheilung überwiesen.

— Die Stadtverordneten von Merseburg wählten in ihrer Sonnabendsitzung die Herren Gutsbesitzer Schwickert und Banquier Schultze zu unbesoldeten Stadträthen.

— In der Nähe von Erfurt brannte in vergangener Woche ein Diemen ab. Bei der Wegräumung der Reste fand man zwei verkohlte Leichname, jedenfalls von Personen, die zur Nachtzeit ihre Lagerstätte dort aufgeschlagen hatten.

— In der Abiturientenprüfung zu Pforta am 6. d. wurde 12 Primanern das Reifezeugniß ertheilt.

— Die Dienstmagd Rühlmann in Bibra wurde polizeilich verhaftet, weil sie heimlich einen Knaben geboren und denselben im Felde eingegraben hatte. Da man Spuren von gewaltsamen Verletzungen bei Ausgrabung des Leichnams nicht wahrgenommen, ist wohl wahrscheinlich, daß sie das Kind lebend verscharrt hat.

— In Ermsleben bei Aschersleben sind auf einer Ackerfläche von ca. 30 Morgen, zum Gute des Oberamtmann Rabe gehörig, in zwei Tage 6100 Mäuse getödtet worden.

— Durch die Konfiskation des Fleisches eines geschlachteten, kranken Schweines ist die Einwohnerschaft von Langenjalza vor einem großen Unglücke bewahrt worden. Das Schwein war wegen Erkrankung getödtet und an den Fleischermeister H. daselbst verkauft. Ein Theil des Fleisches befand sich schon zur Wurstbereitung im Kessel, während glücklicherweise von dem roben noch nichts verkauft war. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung bereits in die Hand genommen.

ϑ **Bernburg**, 9. Sept. Auf der Produktenbörse wurde am Sonnabend namentlich in Getreide gehandelt. Preise bei Roggen und Hafer unverändert; Weizen und Gerste trotz der starken Nachfrage billiger. — Der hiesige Gärtnerverein veranstaltet in den Tagen vom 14.—16. Sept. im „Wilhelmsgarten" eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Gemüse, Obst ꝛc., ebenso wird der Geflügelzuchtverein Ende nächsten Monats in Saupes Hôtel eine großartige Geflügelausstellung, welche die im vorigen Jahre hier abgehaltene noch überbieten soll, veranstalten. — Seit gestern Abend brennt, von ruchloser Hand angesteckt, zwischen Ilberstedt und Rathmannsdorf ein großer Strohdiemen. Der Brandstifter, ein polnischer Arbeiter aus ersterem Orte, ist bereits verhaftet.

ϑ **Nienburg a. S.**, 9. Sept. Ein in der Zuckerfabrik Grimschleben angestellter Knecht, welcher gestern in einer großen, mit 2 Pferden bespannten Kufe Wasser aus der Saale holen wollte und zu diesem Zwecke in den Fluß hineinfuhr, ist dabei zu weit in die Strömung gekommen und sammt den Pferden verunglückt. Bis jetzt hat man erst die Pferde und die Kufe herausgezogen, während das Suchen nach der Leiche des Knechtes ohne Erfolg geblieben ist.

† **Gera**, 8. Sept. Eine niederträchtige Thierquälerei haben hier zwei Knaben, Schüler einer unteren Klasse in einer höheren Lehranstalt, der eine aus Berlin, der andere aus Leipzig gebürtig, vollführt. Sie wollten sich im Schießen mit dem Revolver einüben. Zu diesem Zwecke fingen sie eine junge Katze und sperrten diese bis zu der Zeit, wo sie an derselben ihre Schießübungen anstellen wollten, in einen Keller. Da der eine mit einem Revolver nicht versehen war, so erschwindelte er sich einen solchen nebst der nöthigen Munition bei einem Büchsenmacher. Am Sonntag wurde die Schießübung im Walde vor der Stadt vorgenommen und zu diesem Zwecke das Kätzchen, verschnürt, daß es sich nicht rühren konnte, mittels eines Bindfadens an einem Baume aufgehängt. Der eine gab zunächst 5 Schüsse ab. Das Kätzchen war getroffen, aber nicht tödtlich und wand sich, in der Schwebe hängend, vor Schmerzen. Dann gab der andere 6 Schüsse ab. Inzwischen hatte der erste wieder geladen und da das Thierchen noch immer lebte, schoß er noch 3 Mal nach demselben. Als jedoch durch die Schüsse herbeigelockt Leute ankamen und die Thierquälerei sofort erkannten, tödteten sie zunächst das gemarterte Thierchen und machten dann Anzeige. Die vielverprechenden Burschen werden einer ganz exemplarischen Bestrafung nicht entgehen.

Vermischtes.

— [Zur Themse-Katastrophe.] Unter den Ertrunkenen resp. Vermißten werden genannt der preußische Lieutenant Max Schröder, ein Mainzer Namens Gutmann und die deutsche Gouvernante Maria Scholz. — Auf Irrthum scheint die gestern auch von uns reproduzirte Meldung bezüglich der Herren Tabbert und Roth in Berlin zu beruhen. Dieselben sind neueren Nachrichten zufolge gar nicht mit auf der „Prinzeß Alice" gewesen. — Nach der „Times" ist es am Freitag Abend gelungen, den Vorderheil des verunglückten Schiffes zu heben und an das Ufer zu schaffen. Derselbe ist 90 Fuß lang und war, gekentert, eine Strecke weit von der Ebbe mit fortgerissen worden. Im Innern fand man noch 23 Leichen. Das Hinterheil hat bis jetzt noch nicht gehoben werden können, doch haben die Arbeiten wenigstens den Erfolg gehabt, daß vierzig Leichen dadurch an die Oberfläche gebracht und aufgefischt worden sind. Im Ganzen sollen jetzt 224 Leichen aufgefunden worden sein. Der Dampfer „Bywell Kastle" ist ganz unbeschädigt geblieben und hat bereits seine Reise nach dem Norden angetreten, die Mannschaft ist jedoch in London geblieben und hat bereits vor dem Receiver of Wreck Verklarung abgelegt. Auch drei Gerettete von der Mannschaft der „Prinzeß Alice" sind von der Behörde vernommen worden.

— [Elektrisches Licht im Eisenbahn-Wesen.] Um ein Mittel zu gewinnen, die Sicherheit der Eisenbahn-Züge während der Nachtzeit zu erhöhen, beschäftigt man sich in den Kreisen der Eisenbahn-Techniker neuerdings mit der Frage und mit praktischen Versuchen, ob sich nicht eine Verwendung urgend einer sehr intensiven, vorn an der Lokomotive anzubringenden und das Geleise auf eine lange Strecke hin taghell erleuchtenden Licht-Quelle ermöglichen lasse, mit deren Hilfe der Maschinen-Führer etwaige Störungen und Hindernisse auf dem Geleise aus genügender Ferne wahrnehmen und so den Zug noch rechtzeitig anhalten sollen. Natürlich hat man dabei zunächst an das elektrische Licht gedacht, und die österreichische Kronprinz-Rudolf-Bahn ist soeben damit beschäftigt, umfangreiche Experimente mit demselben in der gedachten Richtung anzustellen.

— [Ernte-Arbeiten bei künstlichem Lichte.] Eine nicht minder wichtige Bedeutung als in dem soeben angeführten Falle scheint das elektrische Licht im Betriebe der Landwirthschaft erlangen zu sollen. Wenigstens kommt aus England die Nachricht, daß der Kanonikus und Rektor von Athy daselbst, Bagot, dasselbe auf seinen ausgedehnten Besitzungen anwendet, um die Ernte-Arbeiten auch bei Nacht fortsetzen zu können.

— [Der Versuch eines Kinder-Raubes] soll am 7. d. in der Familie des Predigers Siegel in Neuenhagen bei Berlin verübt worden sein. Um 8 Uhr abends während des Abendessens, befand sich das Kindermädchen in der Küche und hörte das Kind seine Herrschaft, das es schlafend und wohlversorgt in seinem Bettchen in der Kinderstube wähnte, plötzlich laut schreien. Besorgt darüber, eilte das Mädchen nach der Kinderstube und fand das Bett des Kindes leer. Nachdem es die Kinderstube rasch durchsucht hatte, sah es aus dem nach dem Garten gelegenen Fenster und bemerkte, daß eine fremde Frau mit dem vermißten Kinde auf dem Arm eiligst den Garten durchlief und mit ihrem Raube das Freie zu gewinnen suchte. Rasch entschlossen lief nun das Mädchen der Räuberin des Kindes nach, welche Letztere, als sie sich verfolgt sah, das Kind fallen ließ, um allein das Weite zu suchen, was ihr leider auch gelang, da das Mädchen, nur um das Kind besorgt, von einer weiteren Verfolgung abstand. Die nachträglich angestellten, sehr ausgedehnten Recherchen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Es wird gemuthmaßt, daß der Raub zu dem Zwecke versucht worden, um von den Eltern für die Wiedergabe ihres einzigen Kindes Geld zu erpressen.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 10. Sept. (Bericht des Börsenver.-Secr.) Weizen, 1000 K., 175—196 M. Roggen, 1000 K., 138—142 M. Gerste, 1000 K., Landgerste 150—165 M., Chevalier- bis 195 M., feinste bis 200 M. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14—15 M. Hafer, 1000 K., neuer 133 M., alter bis 154 M. Hülsenfrüchte, 50 K., neue Linsen 10—12 M. Kümmel, 50 K., 31—32 M. Mais, 1000 K., Donau- 140—144 M., amerikanischer 130—132 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps 270—275 M. Stärke, 50 K., 22,50 bis 22,75 M. Spiritus, 10,000 Liter Proc. loco, unverändert, Kartoffel- 58,50 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., 30 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 7 M. Kleie, Roggen- 5,50 M., Weizenschale 4,50 M., Weizengrieskleie 5,25—5,50 M. Oelkuchen, 50 K., 7,20 bis 7,30 M.

Halle, 10. Sept. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Die Tendenz für Weizen und Roggen war am heutigen Markt unverändert ruhig, für Gerste dagegen matter und nur feine Qualitäten verkäuflich. Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., alter bis 204 M., neuer 186—198 M., geringere Sorten billiger zu haben. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 141—144 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., 135—144 M., bessere 147—156 M., feine und Chevaliergerste 159—174 M. Geringe unter Notiz. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 96 M. für alte Waare, neue 81—84 M. Mais, 1000 K. n., Donau- 145—148 M., amerikanischer 135 bis 138 M. Victoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 204—210 M. Lupinen 1000 K. n., 126 M. Raps, 12 Säcke à 76 K. br., 240 bis 243 M. Rübsen ohne Angebot. Kümmel, 31—32 M.

Berliner Börse vom 7. September.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch. Reichs-Anleihe	96,00 B
Consol. 4½% Anl.	105,25 bz
do. 4%	96,00 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	92,50 bz
Prämien-Anleihe 1855	142,00 bz
Kur- u. Neum. Pfdbr.	86,30 bz
Sächs. Pfandbr. 4%	94,90 bz
Sächs. Rentenbr. 4%	98,25 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	108,00 B
Deutsch. Gr.-C.B. Pfdbr.	101,10 B
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	107,50 B
do. Central do.	102,40 bz
do. Hyp.-Act. do.	97,75 bz G
Russ. Boden-Cr. do.	75,60 bz
do. Central do. do.	76,00 bz
Amerik. Bonds 5% fo.	104,10 bz
Oest. Pap.-Rente	53,75 bz
do. Silber-Rente	55,20 B
Italienische Rente	— —
Rumänier 8%	102,75 bz G
Russ.-Engl. 5% 1872	93,90 bz

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank	120,60 bz G
Disconto-Comm.	138,50 bz
Leipz. Credit-Anst.	117,10 G
Magdeb. Privatbank	107,75 bz
Meininger Credit-Bk.	82,00 bz B
Oest. Credit-Anstalt	— —
Reichsbank	156,50 bz
Sächs. Bank	105,00 bz B
Schles. Bank-Verein	91,00 bz G
Weimarische Bank	40,00 B
Dessauer Gas	159,00 B
Kön.- u. Laurahütte	73,30 bz G
Phönix Bergw.	54,30 B
do. Lit. B.	39,00 bz G
Dortmunder Union	9,00 bz
Bochumer Gußstahl	41,40 bz
Hörd. Hütten-Verein	34,10 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Brg.-Märk. VI.	100,20 bz
5% do. VII.	103,50 bz
5% do. IX.	104,60 G
4½% Berl.-Anhalt. C.	99,75 bz G
4½% Ber.-P.-Magd. F.	98,75 B
Berl.-Stettin gar. IV.	102,25 B
do. VII.	100,00 G
4½% Cöln-Mind. VI.	100,20 bz B
4½% Halle-Sor.-G. gar.	101,75 bz
4½% Magdb.-Leipz. A.	101,25 B
4% do. do. B.	91,70 bz
5% Mainz-Ludwh.	76 103,00 G
4½% Oberschl. H.	101,50 G
5% do. 1869	101,70 bz G
5% do. Col.-Oddg.	103,00 G
5% Kaschau-Oderberg	62,60 bz G
4½% Rheinische	95,00 G
4½% Rhein.-Nahe gar.	102,00 bz
4½% Thüringer IV. G.	— —
4½% do. V. S.	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische	78,90 bz
Berlin-Anhalter	93,60 bz G
Berlin-Görlitzer	14,60 bz G
Berlin-Hamburger	197,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	82,00 bz G
Cöln-Mindener	108,00 bz
Halle-Sorau-Guben	14,50 bz
Magdb.-Halberst.	130,00 bz G
do. Stamm-Pr. B.	79,25 G
do. do. C.	107,00 G
Oberschlesische A u. C	127,25 bz
do. Lit. B gar.	118,90 bz
Kaschau-Oderberg	46,50 G
Thüringer Lit. A.	117,00 bz
do. Lit. B. gar.	91,75 bz
do. Lit. C. gar.	100,20 bz
Saalbahn St.-Pr.	16,00 bz G
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —
Rumänier	32,60 bz

Deinem Großvater, der unsere Liebe so treu beschützt hat. Weine nicht, Hertha, spare Deine Thränen, bis sie Thränen der Freude werden, dort, wohin Engel auf ihren linden Flügeln alle im Leben gebrochenen Herzen tragen!

Henry."

Frau von Walis warf diesen Rest des Briefes in das Feuer nach. Ihr Blick war unverwandt, starr auf die Flamme gerichtet, deren Widerschein ihr Gesicht grell beleuchtete, den strengen Zügen einen dämonischen Ausdruck gab. Dann wandte sie sich nach ihrem Gatten um und beherrschte ihn mit ihren in Zornesgluth strahlenden Blicken.

Also du — du?

Sie konnte nicht weiter sprechen, sie stieß nur einzelne convulsivische Lachlaute aus. Wie kamst du dazu, begann sie nach einer Weile, dich zum Beschützer eines Verhältnisses zu machen, das ich nie, nie dulden, dessen Wurzeln ich in ihrem Herzen ausreißen wollte —

Gerade weil die gnädige Frau es so wollte, weil die Partie mit dem Präsidenten ihr Lieblingsgedanke geworden war, und zuletzt einzig darum, weil ich mein Kind liebe, weil ich nicht will — hören Sie, gnädige Frau — weil ich nicht will, daß es herzens- und glücksarm in diesem elenden Leben sei, wie es sein alter Großvater geworden ist. Das hat die gnädige Frau wohl nicht geahnt, welcher Liebespostwagen ohne ihr Wissen in ihrem Hause aus- und einfuhr —

Er deutete damit auf einen der Bände, aus dem er den Brief genommen hatte, und lachte.. Mit unverhohlener Schadenfreude erzählte er ihr, wie Vollwerth, als er auf mehrere Briefe an Hertha keine Antwort erhalten, richtig geahnt hatte, daß diese unterschlagen worden seien, gleichviel von wem, und wie sehr er, der alte Mann, erstaunt gewesen sei, als er eines Tages in einem alten Pergamentbande, den ihm sein Antiquar geschickt habe, einen Brief des jungen Mannes, direkt an ihn gerichtet, gefunden habe. Diese Bestellung erkläre sich daraus, daß Vollwerth in der Familie des Antiquars gelebt habe. Dieser bedaure nichts mehr, als diesen edlen und liebenswürdigen Jüngling als Hausgenossen verloren zu haben. Um so weniger Bedenken habe er daher auch getragen, dessen Bitte zu erfüllen und den Brief sicher zu Händen seines langjährigen Kunden gelangen zu lassen. Die Geschäftsverbindung zwischen ihnen beiden hatte unschwer diese Art der Beförderung finden lassen.

Die Post ging hin und zurück, und jetzt kann die gnädige Frau ja wohl begreifen, warum so viele Bücher zwischen dem Geschäftsmann und mir ausgewechselt wurden. Ja, ich beschütze diese Liebe. Das junge Paar hat sich an mich gewandt mit einem Herzen, so voll, so offen, wie ich es einst hatte, als ich noch meine Bolten ritt und den Fuß noch nicht in dieses Unglückshaus gesetzt hatte.

Unglückshaus? wiederholte mit bitterm Vorwurf seine Gattin, aufgeregt ab- und niedergehend. Du hast wohl Ursache dazu! Ein Kalpak und ein Pallasch waren alles, was der gnädige Herr ins Haus mitgebracht hat.

Dem alten Manne stieg das Blut in das Gesicht, er bezwang sich, um einer Frau gegenüber seiner Gefühle Herr zu werden. Ja, ja, ganz recht! Hab' mich auch oft genug darum geschämt. Oft war es mir, als regten sich die beiden dort an der Wand — ich meine, der Kalpak und der Pallasch — und flüsterten mir zu: Wie, du willst einmal ein forscher, anständiger Kerl gewesen sein, und läßt dich von diesem Weibe vor der Welt und in dir selbst zu einer Null herabdrücken. Du giebst nicht die Sporen und setzest über sie hinweg, zum Beweise, daß es doch noch etwas giebt, was über ihren Kopf und Sinn und ihre Herrschaft hinweggeht? Was weiß ich, daß ich so lange eine schlaffe Existenz führen konnte? Aber der Jugendhauch meines Kindes hat mich wieder gestärkt. Nein, Frau Margaretha, Hertha soll nicht dein Opfer werden wie ich! Sie soll nicht unglücklich werden, mein Kind. Verstanden? Mein Kind, gnädige Frau! Das geht dich nichts an, sie trägt meinen Namen, ich bin der Herr dieses Hauses, ich habe zu bestimmen, ich bin der Herr Vaterstelle an ihr, und ich habe dem Präsidenten heute geschrieben, daß er das Verlöbniß zurückgehen lassen soll. Hertha habe nach reiflicher Ueberlegung die Ueberzeugung gewonnen, daß sie ihm nicht das Glück gewähren könne, welches er ein Recht habe zu erhoffen — Punktum. Das heißt, Hertha hat den Brief abgefaßt, sie kann das viel besser, und ich habe ihn abgeschrieben und gesiegelt. Nun hat er ihn.

Frau von Walis hatte diese Erklärungen angehört, ohne ein Wort zu erwidern. Sie ging bald einige Schritte auf und nieder, dann blieb sie am Fenster stehen, nur als und zu wandte sie sich nach ihrem Manne, um in dem Drange, zu sprechen, zu entgegnen. Er ließ sich jedoch nicht unterbrechen. Die Schlacht mit seiner Frau mußte einmal geschlagen werden, nun fühlte er sich wieder fest im Sattel. Aber Frau Margaretha war nichts weniger als geneigt, sich für besiegt zu erklären. Sie brauchte einen Augenblick, um sich zu sammeln; denn diese Nachricht war zu überraschend, zu niederschlagend für sie. Sie trat ihrem Manne jetzt so nahe, daß sie Aug in Auge mit ihm stand.

Und kennst du das Gesetz, durch das man geistesschwache Personen für unzurechnungsfähig erklären kann? Ich werde es thun!

Herr von Walis lachte. Ich werde mein Kind an die Hand nehmen und es aus diesem Orte der Qual entfernen. Ich bin sein natürlicher Beschützer, es ist mein Kind und das Gesetz ist auf meiner Seite, gnädige Frau, dann magst du allein wirthschaften und machen, was du Lust hast.

Hüte dich! rief die alte Frau wie in einem Aufschrei. Wenn man mich zum Aeußersten bringt, ich werde Alles, was sich mir entgegensetzt, niedertreten — vernichten — Alles!

Als sie den Weg zu ihrem Zimmer zurückging, kam ihr auf dem Korridor Monsiö Thomasius entgegen. Seine Gestalt war eingefallen, sein Gesicht bleich, sein Blick unsicher, der Ton seiner Stimme klagend.

Gut, gut, daß Sie kommen, gnädige Frau. Ich suchte Sie schon überall vergebens. Es lag mir immer seither etwas auf dem Herzen, ein Alp — und ich wußte nicht — es war die Ahnung! Nun wüßte ich ja! O, mein Gott!

Mit diesen Worten empfing der alte Buchhalter „die Frau". Diese fragte nicht, sie wich hier auf dem Korridor jeder Auseinandersetzung aus, sie schloß schnell ihre Thür auf und bedeutete dem Geschäftsführer durch eine nicht mißzuverstehende Geberde, daß er schnell eintreten möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780911019/fragment/page=0003

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von Welsch, gr. Steinstraße 8, Ecke der Barfüßerstraße.

Die bedeutenden Lagerbestände der neuesten **Herbst- und Winter-Damen-Mäntel: Regenmäntel, Reise-, Staubmäntel, Winter-Paletots** ꝛc. ꝛc. vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden zu sehr billigen festen Fabrikpreisen verkauft. **Kinderjachen** in allen Größen, Façons und Stoffen. Strenge Reellität wird garantirt.
Eine Parthie zurückgesetzter **Regenmäntel** für Erwachsene, hellere Farben, Paletots-Façons, 1⅙ bis 2⅓ Thaler.

Bekanntmachung,

betreffend die Erhebung über den Tabaksbau, Tabaksfabrikation und den Handel mit Tabaksfabrikaten in hiesiger Stadt.

Nach dem Gesetze vom 26. Juni d. J. sollen über den Tabaksbau, die Fabrikation und den Handel mit Tabaksfabrikaten im Reiche Erhebungen veranstaltet werden und sollen diese Erhebungen nach dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 23. und der Tabaks-Enquete-Commission vom 10. August cr. im Laufe des Monats September überall stattfinden und bereits am 26. d. Mts. beendet sein. Diese Erhebungen erfolgen unter Leitung der Localbehörden und sollen soweit thunlich besondere Zählungs-Commissionen gebildet **und freiwillige Zähler aus dem Kreise der Interessenten des Tabaksgewerbes herbeigezogen werden. Wir dürfen wohl erwarten, daß bei der Wichtigkeit des Zweckes der Erhebungen — die Form der künftigen Tabaksbesteuerung zu ermitteln — namentlich die Herren Tabaks-Interessenten sich bereit finden lassen werden, uns in der Aufnahme des statistischen Materials über die hiesige Tabaks-Industrie hülfreich als Zähler zur Seite zu stehen. Zu einer allgemeinen Besprechung derjenigen Punkte, auf welche die Erhebungen in den verschiedenen Branchen der Tabaksfabrikation und des Handels mit Tabaksfabrikaten sich gründen, fordern wir die Herren Tabaksfabrikanten und Kaufleute, die mit Tabak und Cigarren Handel treiben, sowie die Agenten hierdurch auf, sich**

Mittwoch den 11. September cr. Nachmitt. 4 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungslocale einfinden zu wollen.

Halle a/S., den 6. September 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** sollen mehrere **Ackerparzellen**, welche in der Nähe des hiesigen Bahnhofs liegen, öffentlich meistbietend auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet werden.

Reflectanten wollen sich zu **dem bezeichneten Termine am neuen Locomotivschuppen** einfinden. Nähere Auskunft wird im Bureau des Unterzeichneten und durch den **Bahnmeister Apitzsch I.** ertheilt.

Betriebs-Abtheilung V.
der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.
J. V.: **Rückert.**

Mitte September cr. beginne ich in **zwei Parallelklassen** (die jüngeren Personen von den älteren getrennt) meinen

III. kaufmänn. Unterrichts-Cursus*)

und gleichzeitig **neue separate Curse** für die

französische und englische Sprache

(die Anfänger gesondert von den Geübteren.)

Anmeldungen nehme ich täglich Mittags 12—1 Uhr entgegen.

Carl Krökel, Wilhelms-Str. 15, I.

*) Frühere Schüler von mir können denselben event. unter günstigen Bedingungen als Repetitorium benutzen.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten findet in der Zeit vom **22.** bis zum **29. d. Mts.** im **Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle** statt. Eröffnung am Sonntag den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr. Die Ausstellung ist täglich von 1—6 Uhr Nachmittags, an den beiden Marktagen Mittwoch und Sonnabend von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. **Eintrittspreis nach Belieben.** Der Ertrag wird nach Abzug der Kosten zur Prämirung der Aussteller verwendet.

Alle Freunde gewerblicher Thätigkeit und gewerblichen Fleißes beehren wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Merseburg, den 9. September 1878. **Das Comité.**

Ich bin von Mittwoch den 11. September bis zum Dienstag den 17. abwesend. Die Herren Dr. Goedecke (Barfüßerstraße 19, 8—9 und 3—4) und Dr. Pott (Poststraße, 8—10, 4—5) haben die Güte mich zu vertreten.

Professor Dr. Heinrich Fritsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich im Hause des **Zimmermeisters Herrn G. Schatz, Klausthor-Vorstadt 14a** ein

Material- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei stets guter Waare auch die billigsten Preise zu halten.

Hochachtungsvoll

Halle a/S., den 7. September 1878.

Max Labarre.

Pianinos zum Drehen,

für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 30—100 Stücke spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei

Gustav Uhlig, Uhren- u. Musikwerk-Fabrik,
Halle a/S., untere Leipzigerstraße.

Gelegenheit nach Berlin mit Möbelwagen **Pfitzmann.**

Die

chemische Fabrik v. Schröder & Gallus

in **Radewell** bei **Halle a/S.**

empfiehlt ihre **Düngemittel** zur Herbstbestellung, als:

Superphosphat aus Knochenkohle mit 12—15% löslicher Phosphorsäure, desgl. aus Mejillonesguano mit 18—20% löslicher Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat mit 5% Stickstoff und 10% lösl. Phosph. desgl. „ 8—9% „ „ 9—10%
Kaliammoniaksuperphosph. mit 3% Stickstoff, 10% Kali, 6% lösl. Phosphorsäure,
Guano aus Mejillonesguano und schwefelsaurem Ammoniak mit 7% Stickstoff, 8—9% lösl. Phosphorsäure,
Aufgeschlossenen Fischguano,
do. Knochenmehl

zu den billigsten Preisen.

Der Stickstoff ist wie bei Peruguano gegen Verflüchtigung geschützt. Für die Richtigkeit des Gehalts wird garantirt und Analysen von Versuchsstationen oder vereidigten Chemikern anerkannt.

Alleinvertretung der K. K. Hofhutfabrikanten Herrn **Johann Skrivan's Söhne** in Wien.

En gros. **Neuheiten.** En detail.

Herren-, Damen- u. Kinder-Hüte

Deutsche, Englische und Wiener Fabrikate,
anerkannt größte Auswahl zu billigsten Preisen.

Rudolph Sachs & Co.,

Hutfabrik, gr. Ulrichsstraße 55.

Beste Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Alleinvertretung der Herren **Field & Sons** in London und Paris.

Möbel-Magazin

M. Bretschneider, Leipzig, Peterskirchhof Nr. 3.

Niederlage von Möbeln der

Societät Berliner Möbeltischler

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens.

Handwerker-Meister-Verein.

Auf den 23. September cr. fällt unser **Stiftungsfest**, es ist solches das 25jährige, welches mit einem **Essen und Musik** gefeiert werden soll. Die Liste zur Einzeichnung, welche bei Herrn **Gondermann** ausliegt, wird am 13. Sept. geschlossen. Der Betrag des Couverts ist bei der Zeichnung zu erlegen. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Noch bis Sonntag den 15. d. Mts. bleibt

C. Kaufmann's Grösste Menagerie der Welt

hier aufgestellt.

Hauptvorstellung und **Fütterung:** Jeden Tag **Nachmittags 4 Uhr** und **Abends 8 Uhr.** Bei jeder Vorstellung: **Daniel in der Löwengrube, Die junge Thierbändigerin im Zwinger der Hyänen, Bären und Wölfe, Exercitien des Elephanten** und **Fütterung.**

Achtungsvoll **C. Kaufmann.**

Auction.

Billard-Verkauf.

Freitag den 13. September d. J. Nachmittags 2 Uhr soll im Local des Herrn Restaurateur Wunsch in Halle, Weidenplan 2 (Rosenthal) ein neues französisch. Billard öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ein Gasthof,

mit kaufmännischem Geschäft verbunden, worin 8 heizbare Zimmer mit Billard, Kegelbahn, kleinem Gemüsegarten und einem Obstgarten von 1 Mrg. Größe, soll wegen Sterbefall für den Preis von 8000 ℳ unter Anzahlung von 3000 ℳ unter Bemerkung, daß das Inventar zu dem Gehörigen im Kauf begriffen ist, verkauft werden. Reflectirende mögen sich sofort an mich wenden. **F. Bruhn.**

Ludwigslust, 5. Sept. 1878.

Für Schlossermeister.

Ein tüchtiger Schlossermeister oder ein Gehülfe, der sich selbständig machen will, findet in Schkeuditz bei Leipzig dauernde, gute und lohnende Arbeit für Privatleute, sowie speciell für Luxuswagenbau. Reflectanten wollen ihre Adresse unter **Z. Z. 1000 Leipzig postlagernd** niederlegen, worauf sofort nähere Mittheilung erfolgt.

Ziegelei-Verkauf!

Eine **bedeutende Ziegelei** mit 100 Mrg. Land, bei **Wittenberg,** soll mit vollst. Ernte, todtem und lebendem Inventar, für **9000 ℳ bei 4000 ℳ** Anzahlung **erbtheilungshalber** verkauft werden. **Eine Ziegelei** desgl. bei **Jessen** zu **5000 ℳ mit 2500 ℳ** Anzahlung, soll **vorgerückten Alters** halber verkauft werden, sowie **Wirthschaften, Güter, Gasthöfe, Windmühlen und Wassermühlen** habe ich stets unter **soliden Zahlungsbedingungen** zu verkaufen und bitte Retour-Marke beizufügen.

Birkenbusch in Annaburg.

Mauergasse 1, am Waisenhause, eine herrsch. Wohnung von 6 heizb. Piecen zu vermiethen und jederzeit zu beziehen.

Die Eisendreherei v. Melcher **Schmeerstraße 30 im Hofe** empfiehlt sich zur geneigten Benutzung.

Ausverkauf

wegen Domicilveränderung:

Moselweine von 50 Pfennige,		
Rheinweine „ 60	„	
Medoc's „ 80	„	

per Flasche excl. Glas.

Gebr. Pursche.

Für **Zuckerfabriken** ꝛc. empfehle billigst sehr dauerhafte

Arbeiter-Schlafdecken

Probedecken und Preis-Courant versende franco.

W. Schorse in **Braunschweig,** Deckenfabrik.

Fernröhre

sehr scharf mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, fein ausgestattet, nur 3 Mark. **B. Pfeiffer, Berlin,** Puttkamer-Strasse 17.

Gothaer Pferde- etc. Lotterie

Ziehung 24. Septbr. a. c.

6 Hauptgewinne i. W. von **10000, 5000, 3000, 2000 ℳ, 54 edle Pferde** und **1000** kleinere Gewinne.

Loose à 2 ℳ empfehlen:

in **Halle a/S.:** J. Neumann's Cigarren-Geschäfte, Scharrngasse 1, gr. Ulrichsstraße 4 und Königsstraße 55a, in **Teutschenthal:** Carl Brandt, in **Eisleben:** Theod. Merkell, in **Lauchstädt:** F. H. Langenberg, in **Querfurt:** F. Hartmann, in **Schafstedt:** Fr. Wirth Wwe., in **Wiehe:** Gastwirth Carl Beyer, in **Bibra:** Fr. Werther sen., in **Nebra:** Reinh Stöve, in **Löbejün:** Gastwirth E. Angermann und Wilh. Löchel, in **Wettin:** Rich. Krahmer, in **Nötzsch:** Wilh. Steiner.

Das Pianoforte-Magazin

von

C. W. Klapp,

große Steinstraße 13,

empfiehlt anerkannt vorzügliche **Pianinos** mit verbesserter Eisenconstruction unter liberalen Bedingungen und mehrjähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Tapeten

empfiehlt

C. Vaass, Tapezierer,
kleine Klausstraße 1.

Güter- u. Kapitalgeschäfte

vermittelt **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25.

Klagen sowie sämmtliche in gerichtlichen Angelegenheiten vorkommenden schriftlichen Arbeiten, **Reclamationen** und **Anträge** aller Art, **Kauf- und Pacht-Verträge, Schuldverschreibungen, Cessionen** ꝛc. werden prompt gegen billige Vergütung angefertigt. Zugleich empfehle ich mich zum **Verkauf** und **Verpachtung** von Häusern und Grundstücken, sowie zur **Abhaltung** von Auctionen.

August Heidenreich
Rechtsconsulent, gr. Brauhausg. 27.

Künstliche Zähne, Plomben etc. etc.

Leipzigerstr. 108. O. Doeltz.

Tanz-Unterricht im Rosenthal.

Schnell, leicht, gut u. **billig!** Sonntags u. Donnerstags regelm. Schüler werd. in jeder Unterrichtsstunde angenommen.

brennt Leipziger- **Plissé** Straße 103.

Jahn'scher Turnverein.

Heute Abend 8 Uhr **Turnübung** im **„Paradies“.**

Der Vorstand.

Die Versammlung der Drechslerlehrlinge Wittwoch Abend findet **nicht** statt. **Paul Holtzhausen.**

Herzlichen Dank Allen von nah und fern für die tröstende Theilnahme bei dem Begräbniß meiner mir unvergeßlichen Frau und unserer guten Mutter, vorzüglich dem Herrn Pastor Lobeck für die trostreiche Grabrede und dem Herrn Cantor Reichelt nebst Schuljugend. Dank dem Gesangverein der Liederhalle. Dank Allen, die ihren Sarg so reichlich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Muschwitz, den 8. Sept. 1878.

Wittwer **Hermann Bauer** nebst Familie.

Herzlichen Dank für die vielfach bewiesene Theilnahme beim Begräbniß meines Mannes, auch allen Denen, die den Sarg mit Kränzen und Kronen so reichlich schmückten.

Frau **Amalie Haberland.**

Zugleich erlaube ich mir meinen geehrtesten Kunden hiermit anzuzeigen, daß mein Geschäft nach wie vor seinen Fortgang hat.

Frau **Amalie Haberland.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780911019/fragment/page=0004